

**Eine Zusammenfassung meines
Gesamtkonzeptes mit dem Titel/Thema:**

Vorbereitung eines „Experten-in-eigener-Sache“-
Vortrages zum Thema „emotional instabile
Persönlichkeitsstörung (Borderline-Typ)“

Verfasserin: Katharina Seelhoff

E-Mail: katharinaseelhoff@gmx.de

Telefonnummer: 015224376822

Im Rahmen meines dritten Ausbildungsjahres musste ich ein Gesamtkonzept/ Förderkonzept erstellen, welches einen Mindestumfang von fünf aufeinander aufbauenden Fördersituationen haben sollte.

Die Idee für das Konzept kam von der Klientin. Bei mehreren gemeinsamen Terminen tauschten wir uns über ihr Krankheitsbild, die emotional instabile Persönlichkeitsstörung (Borderline-Typ) (ICD-10-GM F60.31¹) (i.F. Borderline), aus. Sie erzählte mir sehr ausführlich und ich stellte ihr viele spezifische Fragen. Sie war bei der Beantwortung der Fragen sehr offen und ehrlich und fragte mich zwischendurch immer wieder, ob und warum es so interessant für mich wäre.

Ich erklärte ihr, dass ich von niemandem besser lernen könne, mit an Borderline erkrankten Menschen umzugehen, als von einem selbst betroffenen Menschen, einem Experten-in-eigener-Sache². Ich erzählte ihr davon, dass wir über das Thema Borderline in der Schule ein Referat von Mitschüler*innen gehört haben. Ich zählte einige der dort erlernten Skills auf und wir tauschten uns über die vielen unterschiedlichen Möglichkeiten diese anzuwenden aus.

Aus dem Kontext dieser Unterhaltung fragte Frau H. mich, ob sie auch mal so einen Vortrag halten könne. Wir sprachen darüber wie es wäre, wenn sie den Vortrag in der Fachschule Heilerziehungspflege halten würde und kamen gemeinsam zu der Erkenntnis, dass wir Schüler*innen einen großen Nutzen für unser berufliches Handeln und unsere Erfahrungen daraus ziehen könnten. Frau H. könnte einen Vortrag in dieser Form vor einem Publikum halten, dass ihr (wahrscheinlich) mit einer wertschätzenden und empathischen Haltung gegenüberstehen würde und sie müsste nicht fürchten, respektlos behandelt zu werden.

Aus der Idee von Frau H., diesen Vortrag halten zu wollen, ergab sich das Thema für mein Gesamtkonzept. Ich fragte Frau H., ob sie bereit dafür wäre, den Vortrag im Rahmen meines Konzeptes vorzubereiten, was u.a. zwei Sichtstunden mit meiner Praxisanleitung beinhalten würde. Ich erklärte ihr detailliert, was das bedeuten würde und sie erklärte sich ohne zu zögern dazu einverstanden.

In den einzelnen aufeinander aufbauenden Fördersituationen hat Frau H:

¹ Vgl. URL: <https://www.dimdi.de/static/de/klassifikationen/icd/icd-10-gm/kode-suche/htmlgm2019/block-f60-f69.htm>, Stand: 22.02.2019

² Vgl. FRIEBE, Stephan: Experten in eigener Sache. *Orientierung* 2017 (2), 10-11 und JOCHAM, Ulrike: Wertvolles Wissen von Menschen mit Behinderung. *Behinderte Menschen* 2014 (3), 68

1. Eine Ideensammlung der Inhalte des Vortrages erstellt.
2. Regeln für das Publikum aufgestellt, die ihr wichtig sind und ihr Sicherheit geben. Diese wurden auf Grund ihrer Lesekompetenz mit Bildern ergänzt.
3. Die gesammelten Ideen sortiert und eine Gliederung festgelegt.
4. Die Gliederung mit Bildern ergänzt.
5. Den Vortrag zur Probe in der Schule ‚durchgespielt‘, um sich an das Umfeld zu gewöhnen und um Unsicherheiten entgegen zu wirken.
6. Den Vortrag vor zwei Schulklassen der Fachschule Heilerziehungspflege vorgetragen.

Zur theoretischen Grundlegung habe ich mich umfassend mit der emotional instabilen Persönlichkeitsstörung, mit Empowerment und mit Selbstbestimmung beschäftigt. Die Sachanalyse zum Empowerment und zur Selbstbestimmung greift den Hintergrund und Grundsatz meiner Arbeit auf. Ich habe jeden Gedanken und jeden Schritt bezüglich des Vortrages mit Frau H. besprochen, um ihren Bedürfnissen, Vorlieben und Wünschen gerecht agieren zu können.

Während der Erarbeitung und der Erreichung der Ziele dieses Projektes wurde mir noch einmal intensiv verdeutlicht, welche Auswirkungen Empowerment hat. Frau H. hat durch die Entscheidungen, die sie eigenständig und nach ihren Wünschen getroffen hat, zunehmend an Sicherheit gewonnen. Diese Sicherheit wurde meinerseits gestärkt, indem ich ihr beratend, positiv verstärkend zur Seite stand und in dem ich ihr dabei assistierte, ihre selbst festgelegten Ziele zu erreichen.

Die Beziehung von Frau H. und mir hat sich grundlegend gefestigt. Frau H. gab mir in mehreren Momenten das Feedback, dass ich ihr Sicherheit geben würde und dass sie froh sei, dass ich ihre Assistentin bin.

Meiner Meinung nach ist dieses Projekt ein gutes Beispiel dafür, wie Heilerziehungspflege in der Praxis umgesetzt werden soll. Nämlich in dem wir uns auf die Bedürfnisse und Belange der Kund*innen einlassen. Indem wir diesen angepasst gemeinsam Ziele entwickeln, die in erreichbarer Nähe sind. Es ist unsere Aufgabe, gemeinsam mit den Klient*innen Zukunftsperspektiven zu entwickeln und das ist Frau H. und mir gemeinsam mit diesem Projekt gelungen.